

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 44 (1965)
Heft: 10

Artikel: Planen durch Überzeugen
Autor: Roschewski, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kann kein Mensch. Hier erwies sich die grausame Wirklichkeit stärker als jedes menschliche Vorstellungsvermögen.»

*

Ich nahm von Dachau einen zwiespältigen Eindruck mit und stellte mir immer wieder die Frage: Hat diese Gedenkstätte einen Sinn? Ehrt sie die Toten? Mahnt sie die Lebenden? Und meine Antwort heißt eher nein, denn ich sah wohl die Stätten des Grauens, den blutgetränkten Boden mit dem schön gepflegten Rasen, ich sah aber auch das Picknick zwischen Galgen und Krematorium, die Parkplätze, ich las die Aufschriften an den Wänden, begegnete fröhlichen Menschen, die nur auf die Abfahrt des Cars zum Hofbräuhaus warteten. Das ehemalige KZ Dachau ist mir zu sehr im Begriff, eine profane Touristenattraktion zu werden. Starben diese Menschen umsonst? Und die Lebenden, was kann sie schon mahnen? Sind wir sicher, daß sowas nie wieder geschehen kann? Daß es nicht jetzt irgendwo geschieht? Wie sagte Heinrich Heine schon 1820: «Das war ein Vorspiel nur, dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.» Und auch heute werden Bücher verbrannt!

HEINZ ROSCHEWSKI

Planen durch Überzeugen

Ein neues Amt in Großbritannien

Im September 1965 ist der britische Plan für wirtschaftliches Wachstum veröffentlicht worden. Es handelt sich um das Werk eines neuen Departementes der britischen Regierung, des Wirtschaftsministeriums, das nach dem Sieg der Labourpartei letzten Herbst geschaffen wurde. Ein in einem demokratischen Staat erstmaliges Experiment: umfassende Planung, die nicht auf Zwang beruht, sondern auf Überredung, Überzeugung. Es gibt zwar Beispiele demokratischer Wirtschaftsplanung in anderen Ländern, vor allem in Frankreich und Schweden. Diese Staaten planen aber nur für einen beschränkten Sektor der Wirtschaft; der britische Plan zielt darauf ab, die gesamte Wirtschaft zu erfassen.

Sein Ziel ist ein 25prozentiges Wachstum in der wirtschaftlichen Produktion Großbritanniens bis 1970, was eine jährliche Zuwachsrate von 3,8 Prozent bedeutet. Die englische Zeitschrift «Socialist Commentary», der wir die nachstehenden Detailangaben verdanken, bemerkt dazu, daß dies keine überwältigende Zahl sei, aber ungefähr auf der Linie der Basis sich bewegt, von welcher das wirtschaftliche Wachstum in den meisten der mit Großbritannien im Wettbewerb stehenden Länder ausgeht.

Die Behörde, welche den britischen Plan für Wirtschaftswachstum ausgearbeitet hat und verwirklichen soll, ist das Wirtschaftsministerium, nach seiner englischen Bezeichnung DEA genannt (Department of Economic Affairs). DEA unterscheidet sich von den anderen Departementen der britischen Regierung dadurch, daß ihm keine direkten Verwaltungsaufgaben obliegen. In erster Linie befaßt es sich mit der Einleitung und Durchführung von Aenderungen. Und im Gegensatz zu anderen Verwaltungszweigen kann es seine Wünsche nicht auf dem Wege über die Gewährung oder Verweigerung von Finanzmitteln durchsetzen. DEA besitzt keine solche Waffe – seine Macht besteht allein im Überreden, im Überzeugen.

Die Tätigkeit von DEA teilt sich in vier Gruppen auf. Die erste ist die Abteilung für Wirtschaftsplanung, welche sich vorwiegend mit dem Aufstellen des Wirtschaftsplanes befaßt. Dieser Plan wurde ausgearbeitet auf der Grundlage einer Unmenge von Informationen direkt von den Wirtschaftsunternehmen: welches ihr voraussichtlicher Bedarf an Arbeitskräften bis 1970 sein werde, welche Verzögerung der Produktion möglich erscheine, ob die Produktivität gesteigert werden könne, ob zusätzliche Kapitalinvestierung nötig sein werde. Allgemein gesagt: Erscheint der Industrie ein Wachstum um 25 Prozent in fünf Jahren möglich, und welche Sonderprobleme stellen sich in diesem Zusammenhang? Dabei ist nicht beabsichtigt, streng das genau gleiche Ziel für jeden einzelnen Wirtschaftszweig und für jede einzelne Unternehmung aufzustellen. Es wird auch von DEA anerkannt, daß jede Branche und jede Firma natürlich ihre besonderen Probleme hat.

Die zweite Abteilung ist diejenige für wirtschaftliche Koordination. Sie behandelt die Koordination mit anderen Ministerien, die Anwendung der Preis- und Einkommenspolitik, das Vorantreiben der Absichten des Wirtschaftsministeriums im öffentlichen Sektor, die Zahlungsbilanz usw., kurz, sie vervollständigt die Voraussetzungen, welche aus dem Plan eine praktische Realität machen sollen.

Die dritte, die Industrieabteilung, besteht hauptsächlich aus Leuten, welche direkt von der Industrie her kommen. Ihre hauptsächlichste Funktion ist, die Kluft zu überbrücken, die bisher zwischen der Regierung und der Industrie, zwischen öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft, bestanden hat, und eng mit der Wirtschaft zusammenarbeiten, um Leistungsfähigkeit und Wachstum voranzutreiben. Früher haben Regierungsstellen oft Entscheidungen bezüglich der Wirtschaft getroffen bei ganz ungenügender Kenntnis davon, wie die Wirtschaft arbeitete und was ihre Ansicht über die Maßnahmen war. Die Industrieabteilung von DEA ist nun in der Lage, als eine Art Beraterstab für sämtliche Regierungszweige zu amten. Ihre Verbindungen mit einer großen Reihe von Industrien kommen durch zurzeit bereits 14 Kommissionen für wirtschaftliche Entwicklung zustande. Über die Hälfte des gesamten Sektors

der Privatwirtschaft wird dadurch erfaßt. Diese eng mit den einzelnen Industriezweigen verbundenen Kommissionen sind bei der Ausarbeitung des britischen Plans für wirtschaftliches Wachstum stark beteiligt. Sie sind eine Fundgrube für Informationen über die Situation und die Probleme in den einzelnen Industrien und in der Lage, Aktionsprogramme vorzuschlagen.

Schließlich gibt es die Regionalabteilung, die sich mit der Tätigkeit von sechs regionalen Planungsämtern und Planungsräten befaßt, die bisher geschaffen wurden. In jeder Region gibt es zwei Körperschaften, das regionale Wirtschaftsplanungsamt und den regionalen Wirtschaftsplanungsrat. Der Rat vereinigt in sich die örtliche Erfahrung und Meinung, das Amt besteht aus Beamten; ihre Aufgabe ist es, regionale Entwicklungspläne vorzubereiten und die Tätigkeit verschiedener Regierungsdepartemente bei der Durchführung der regionalen Maßnahmen zu koordinieren.

Zu dieser Planungsmaschinerie kommen noch weitere Ämter und Körperschaften. Da ist einmal das Amt für Preise und Einkommen, welches versuchen soll, die Löhne mit der Produktivität in Einklang zu halten und der Inflationsspirale ein Ende zu setzen. Und dann gibt es noch den Nationalen Rat für wirtschaftliche Entwicklung («National Economic Development Council» – abgekürzt «Neddy» genannt). Er wurde noch von der konservativen Regierung im Jahre 1962 eingesetzt, hat aber seither mehrere grundlegende Wandlungen durchgemacht und ist eine Art Wirtschaftsparlament, zusammengesetzt aus Vertretern der Wirtschaft, und zwar der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber, sowie der Regierung, das heißt des Staates.

Und so wird der Plan aufgestellt. Ein Heer von Kommissionen, Räten, Wirtschaftlern und Beamten, von Industriellen, Gewerkschaftern und vielen anderen trägt ihr Wissen zusammen, und das Mosaikbild kommt zustande. Aber welche Macht besitzt der Staat, dafür zu sorgen, daß das Bild zum Leben erwacht? Welche Sanktionen kann er ergreifen gegen diejenigen, die nicht mitmachen? Zurzeit sehr wenig. Zwar könnten Sanktionen ohne große Schwierigkeiten vorgesehen werden. Der Staat ist selbst ein Großeinkäufer und Großverbraucher; wenn die Regierung ihren einkaufenden Departementen Zurückhaltung nahelegen würde, hätte sie eine sehr wirksame Waffe in der Hand. In der Tat wird ein Drittel aller Erzeugnisse Großbritanniens durch die öffentliche Hand gekauft – durch örtliche Behörden, staatliche Unternehmen und die Landesregierung selber. Dazu kommt die Macht der Regierung, die Bewegung der Hilfsquellen durch steuerliche Erleichterungen oder Erschwerungen zu beeinflussen. Das Steuersystem ist letzten Endes das mächtigste Instrument zur Ausübung von Sanktionen.

Aber wenn es zu Maßnahmen der Verwaltung kommt, wird DEA schließlich immer vermittelt und zusammen mit anderen Regierungsdepartementen wirken müssen – mit dem Finanzministerium, dem Handelsministerium, dem

Arbeitsministerium usw. Die Funktion von DEA ist, daß die Dinge sich ändern, nicht selbst die Dinge zu ändern. Und der hauptsächlichste Weg führt durch das Volk – durch Industrielle, Gewerkschafter, Gemeinderäte – aus allen Teilen des Landes und aus allen Wirtschaftszweigen. Es gilt, sie an den Verhandlungstisch zu bringen, sie dazu zu bringen, zu debattieren und ihre Probleme bekanntzugeben und zu sehen, wie sie überzeugt werden können, wie ihnen geholfen werden kann und wie – als letzter Ausweg – sie gezwungen werden können. Trotz aller Opposition, welche die Labourregierung im Parlament von seiten der Unternehmerschaft begegnet, sind die Beziehungen der Wirtschaft mit DEA ausgezeichnet geblieben.

Wird dieses einzigartige demokratische Experiment gelingen? «Wir haben einen großen, unangreifbaren Trumpf», schreibt «Socialist Commentary», «nämlich die Begeisterung und die Hingabe der Planer.» In der Tat ist auch nach Zugabe der Gegner das mit der Wirtschaftsplanung in Großbritannien betraute Amt besetzt mit erstklassigen Leuten aus Industrie und Wissenschaften, fachkundig und sehr entschlossen.

FRIEDRICH KELLER

Süßwasser aus dem salzigen Meer

Die Schlüsselrolle der Kernenergie

Nach einem Sommer von Hochwasserkatastrophen und weitverbreiteten Überflutungen festzustellen, daß Wasser immer mehr zur Mangelware wird, mag seltsam klingen. Aber der Verbrauch an Süßwasser steigt ununterbrochen, nicht nur, weil die Menschen sich selbst und ihre Leibwäsche häufiger und besser waschen, sondern auch, weil sie immer mehr Konsumgüter aller Art verbrauchen. Wasser wird als industrieller Rohstoff immer wichtiger, es ist längst als eine unserer kostbarsten natürlichen Hilfsquellen erkannt. Nach einer im Vorjahr von der UNESCO, der Weltorganisation für Zusammenarbeit in Erziehung, Wissenschaft und Kultur, veröffentlichten Statistik schwankt der Wasserkonsum von etwa 4,5 bis 9 Liter je Kopf und Tag in unterentwickelten Gebieten, bis zu rund 8100 Liter in den Vereinigten Staaten, wo allerdings nur 6 Prozent davon für Haushaltzwecke, der große Rest aber für Zwecke der Industrie verbraucht wird.

In der Tat ist Wasser für die Industrie kaum weniger wichtig als Eisen: zur Herstellung einer Tonne Stahl braucht man ungefähr 200 Tonnen Süßwasser; zum Raffinieren einer Tonne Erdöl rund 20, für die Erzeugung einer Tonne Kunstseide 500 Tonnen Wasser und für den Bau eines Autos gar mehr als 1000 Tonnen. Eine moderne Papierfabrik braucht für eine Tonne des Rotationspapiers, auf dem die Zeitung gedruckt wird, ebenfalls mehr als 1000